

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 285.

Sonnabend den 12. October.

1867.

Bekanntmachung.

Der am 15. October d. J. fällige zweite Termin der Gewerbe- und Personalsteuer ist nach der zum Gesetze vom 21. December 1866 erlassenen Ausführungs-Verordnung von demselben Tage nach einem halben Jahresbetrage fällig, und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge von diesem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier zu bezahlen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Gleichzeitig ist der zur Deckung des Aufwandes der Handels- und Gewerbe-Kammer nach 1 Mgr. von jedem Thaler Gewerbesteuer ausgeschriebene Zuschlag von den dieser Abgabe verfallenden Gewerbetreibenden an genannter Stelle mit zu entrichten.

Leipzig, den 10. October 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Laube.

Bekanntmachung.

Zu Vermeidung der Störungen, welche durch das Befahren des Raschmarktes während der Börsenstunden der Productenbörse — Dienstags und Sonnabends von Mittags 12 bis 1 Uhr — hervorgerufen werden, verfügen wir hierdurch, daß während der gedachten Börsenstunden mit alleiniger Ausnahme der nach dem Polizeiamte bestimmten Wagen alles übrige Fuhrwerk, welches Güter oder Personen nach dem Raschmarke bringt oder daselbst abholt, lediglich entlang des Rathhauses zu fahren hat. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift ziehen unnachlässliche Strafe nach sich.

Leipzig, am 8. October 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schlegner.

Bekanntmachung.

Den 15. October dieses Jahres früh von 9 Uhr an sollen auf dem Werkplatz des Herrn Zimmermeister G. A. Sandwerk, Carolinenstraße Nr. 19, eine Partie alter Eubentheile, Bretter, Blech u. s. w. in Haufen unter an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, den 9. October 1867.

Die Meßbuden-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der verlorenen resp. abhanden gekommenen Pfandscheine Nr. 38208, 40876, 49586, 56836, 87965, 95672, 97867, 99556 und 99725 sämmtlich X, 4239, 5177, 22932, 22936, 22937, 24099, 40142, 40609, 43990, 44059, 49695 u. 52307 sämmtlich Y werden hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen oder dieselben gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Leihhausordnung gemäß die Pfänder den Anzeigern werden ausgeliefert werden. — Leipzig, den 11. October 1876.

Das Leihhaus zu Leipzig.

Deutsche im fernen Westen Nordamerika's.

* Friedrich Gerstäcker, der bekanntlich wieder in den Vereinigten Staaten umherreist, um die fabelhaften Veränderungen sich zu ansehen, welche seit seiner ersten Wanderung durch jene unendlichen Landstrecken Platz gegriffen haben, berichtet über seine Erlebnisse recht unterhaltend und belehrend in „Reisebriefen“, welche die Köln. Ztg. veröffentlicht. Am 18. September, von welchem Tage sein letzter Brief datirt, besand sich unser berühmter Landmann in Omaha, ein paar hundert englische Meilen westlich hinter Cincinnati, an den Ufern des Missouri in Nebraska gelegen, wo eben auch General Sherman sich befand, der den Auftrag hat, die so feindselig gesinnten Indianer, welche zu ihren wilden Grausamkeiten gegen die Weißen muthwillig gereizt wurden, wieder zu versöhnen und dauernden Frieden mit ihnen zu schließen. Gerstäcker, der übrigens von Sherman zur Theilnahme an dem Zuge zu den Indianern eingeladen ist, schreibt über das Städtchen:

Omaha (mit dem Accent auf dem O) ist das getreue Urbild einer jungen amerikanischen Stadt, die jetzt aller Orten, und besonders an allen Stationen dieser weiten Strecke, förmlich aus dem Boden wachsen. Ganze Straßen kleiner temporärer Bretterhütten — alle aber mit riesigen Schildern und irgend einem Geschäft darin, wachsen zu gleicher Zeit aus dem Boden empor und sind kaum ein paar Jahre bewohnt, als sie schon so viel Capital abgeworfen haben, daß sie abgerissen werden können, um an ihrer Statt wohlthätige und besser rentirende Backsteingebäude dafür aufzuführen. Deutsche giebt es hier ebenfalls in großer Zahl, und es scheint ihnen allen gut zu gehen, und dafür war der gestrige Abend ganz besonders Zeuge.

Die Deutschen haben sich hier — allerdings noch von Brettern —

eine sehr häßliche geräumige Turnhalle gebaut, die mit einem Theater, das daran gebaut werden soll, circa 9000 Dollars kosten wird. Gestern Abend wurde sie eingeweiht und war dazu festlich mit Kränzen, Quirlanden und amerikanischen Flaggen geschmückt, von denen die mittelste, zerlegt und abgenutzt, dem Regimente der von hier aus abgegangenen Deutschen im letzten Kriege vorgetragen war. Die Turner von Nebraska und Council Bluffs, der gegenüberliegenden Iowa-Stadt, waren zu dem Feste gekommen und wurden mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele von der Landung oder den anderen Ankunftsplätzen abgeholt. Für gutes Bier war selbstverständlich gesorgt, in der Halle wurde dann zuerst eine kurze Ansprache gehalten, Abends um 8 Uhr begann der Ball, um 12 Uhr das Souper, und in harmloser Fröhlichkeit verlief der Abend.

Charakteristisch für die jetzigen deutschen Zustände in Amerika ist dabei, daß ein großer Theil der amerikanischen Magistratsbeamten — und zu dem Magistrate gehören auch viele Deutsche — Theil an dem Feste nahmen und sogar mit tanzten. Vor dem Jahre 48 würde es keinem Amerikaner eingefallen sein, ein solches deutsches Fest in anderer Absicht zu besuchen, als um sich darüber lustig zu machen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß sich die Deutschen hier in Amerika, mit der zähen Ausdauer, die unserem Stamme eigen ist, und mit der alten berühmten deutschen Geduld, gegenwärtig eine geachtete Stellung in Amerika errungen haben, und je mehr sie mit den Amerikanern bekannt und von ihnen gekannt werden, muß sich das noch befestigen. Das ist aber auch — ich wiederhole es — alles, was sie hier, neben einer sorgenfreien Existenz, hoffen können zu erreichen, denn der deutsche Charakter ist im Allgemeinen fägig und nicht prädominierend. Schon die Kinder werden vollständig — mit kaum noch einer schwachen Erinnerung